

Schlechtes Jahr für die AHV zeigt erneut Handlungsbedarf auf

Jahresergebnis Gute Zahlen bei IV und der FAK, schlechte Zahlen bei der AHV. Über allem steht das schlechte Ergebnis aus den Kapitalerträgen. Die Folge: Der AHV-Fonds sinkt leicht. Zu tief sollte dieser aber nicht sinken, mahnt die Politik.

VON HOLGER FRANKE

Das AHV-Gesamtergebnis 2015 ist mit -25,65 Mio. Franken klar im negativen Bereich. Die Jahresausgaben in Reserve sinken von 11,20 auf 10,74. Insgesamt kommt dieses Ergebnis nicht überraschend - die Lage an den Kapitalmärkten ist in Zeiten wie diesen alles andere als einfach.

Umlageergebnis seit Jahren negativ

Das Ergebnis setzt sich aus drei Teilen zusammen: Dem Umlageergebnis, also der Differenz zwischen Beitragseinnahmen und Rentenausga-

ben, zweitens der Rendite des AHV-Fonds und schliesslich dem Staatsbeitrag. Die Rendite des AHV-Fonds schwankt mit den Kapitalmärkten und das sei nicht zu vermeiden, verdeutlicht Regierungsrat Mauro Pedrazzini gegenüber dem «Volksblatt». Aber: «Was mich viel mehr beunruhigt ist, dass das Umlageergebnis schon seit 2003 Jahr für Jahr negativ ist. Das zeigt, dass gehandelt werden muss.» Damit

«Der Wermutstropfen: das Flaggschiff AHV schreibt im Jahr 2015 einen nicht realisierten Buchverlust.»

WALTER KAUFMANN
DIREKTOR AHV-IV-FAK-ANSTALTEN

dürfte auch die Diskussion um den künftigen Staatsbeitrag an die AHV neuen Aufwind erhalten. Wie Pedrazzini vorrechnet, wurde im vergangenen Jahr praktisch der ganze Staatsbeitrag zur Deckung des Umlagedefizits benötigt. «Ein Drittel der Renten gehen ins Ausland. Also wurden im letzten Jahr rund 15 Millionen aus allgemeinen Steuergeldern ins Ausland gezahlt. Das ist meines Erachtens

kein wirklich intelligenter Umgang mit Steuermitteln.»

Entscheidung so oder so

Bei der AHV blickt man nun gespannt auf die anstehenden Entscheidungen: «Der Gesetzgeber wird im 2016 eine Entscheidung fällen. Entweder er entscheidet sich für Reformen, d.h. eine Gesetzesrevision. Oder aber er macht keine Reformen, auch das wäre eine Entscheidung, nämlich der Entscheidung, eine offensichtlich negative finanzielle Entwicklung bewusst in Kauf zu nehmen», so AHV-Direktor Walter Kaufmann.

Seite 5

Kapitalmärkte belasten das Jahresergebnis

Bilanz In absoluten Zahlen ist das finanzielle Jahresergebnis 2015 für die AHV unterdurchschnittlich. Das ist zwar angesichts der Situation an den Kapitalmärkten absolut keine Überraschung. Enttäuschend ist das Ergebnis aber dennoch. Deutlich bessere Zahlen schrieben dagegen jedoch die IV und die FAK.

VON HOLGER FRANKE

Das AHV-Gesamtergebnis 2015 ist mit -25,65 Mio. Franken klar im negativen Bereich. Die Jahresausgaben in Reserve sinken von 11,20 auf 10,74. Wie die AHV-IV-FAK-Anstalten gestern mitteilten, sei das AHV-Gesamtergebnis durch zwei Aspekte geprägt: der im Vergleich zu den Vorjahren erstmals gesenkte Staatsbeitrag vor allem aber der Verlust bei den Vermögenserträgen.

10,74 Mio. Jahresausgaben in Reserve

So flossen 9,83 Mio. Franken Staatsbeitrag weniger als im Vorjahr in die Kasse. Die nicht realisierten Buchverluste schlagen mit 31,71 Millionen Franken zu Buche. Wie Walter Kaufmann, Direktor der Liechtensteinschen AHV-IV-FAK Anstalten gegenüber dem «Volksblatt» verdeutlicht, habe man das Kerngeschäft durchaus erfolgreich bewältigen können. Im ganzen Jahr 2015 habe man Leistungen in der Grössenordnung von rund 389 Millionen Franken ausrichten können. Die IV und die FAK haben unter dem Strich sogar kleine Gewinne erzielen können. «Der Wermutstropfen: das Flaggschiff AHV schreibt im 2015 einen nicht realisierten Buchverlust», so Kaufmann. Die Vermögenserträge waren in den vergangenen Jahren häufig stark schwankend. Zum Vergleich: Mit einem Minus von rund 29,5 Millionen Franken

Jahresergebnis der AHV auf einen Blick

Konstanter Anstieg der Leistungen in den vergangenen Jahren

AHV	2015	2014	2013
Beiträge	227,04	226,27	217,69
Vermögenserträge	-31,71	165,64	129,32
Staatsbeitrag	50,00	59,83	58,21
Einnahmen total	245,33	451,74	405,22
Ausgaben (Leistungen)	-270,98	-262,14	-253,83
Gesamtergebnis	-25,65	189,60	151,39
Fondsvermögen	2911,08	2936,74	2747,13
Fonds = Jahresausgabe mal	10,74	11,20	10,82

Alle Angaben in Millionen Franken. Quelle: AHV. Grafik: «Volksblatt». Symbolfoto: Shutterstock



«Der Gesetzgeber wird im Jahr 2016 einen Entscheid fällen.»

WALTER KAUFMANN
DIREKTOR AHV-IV-FAK-ANSTALTEN

entwickelten sich die Vermögenserträge im Jahr 2011 ähnlich schwach, wie im Jahr 2015. Auf der anderen Seite können aber auch einmal 165 Millionen in die Kasse gespült werden, wie im Jahr 2014 (s. Tabelle). Zu hohe Risiken gehe die AHV aber nicht ein, versichert Kaufmann. Schon gar nicht in Zeiten wie diesen. «Wer als Investor nur schon die Null als Benchmark im Hinterkopf hat, muss bereits Risiken eingehen. Das Risiko-

profil der AHV, eine im Umlageprinzip finanzierte Versicherung mit mehr als 10 Jahresausgaben in Reserve und einem sehr langen Anlagehorizont, würde bei rationaler Marktlogik selbst vor dem Hintergrund konservativer Reputation durchaus auch ein höheres Risiko zulassen.» Man brauche eben auch etwas Contenance, sich nicht auf den nächsten 31. Dezember, geschweige denn auf den nächsten Quartalsabschluss, zu fixieren, sondern so zu investieren, dass die breite Zusammensetzung des Portfolios für künftige Szenarien offen bleibt. «Für diese Fitness für

die längerfristige Zukunft wird man aber als Investition auch magere Jahre, wir reden hier vom Plural, in Kauf nehmen müssen.»

IV und FAK mit Gewinnen

Die IV musste erstmals ohne Staatsbeitrag auskommen, erreichte mit fast 4 Mio. Franken im Vergleich zu den Vorjahren ein gutes Ergebnis, zurückzuführen auf die seit Jahren stetig sinkenden Ausgaben. «Die IV ist im Moment kein finanzielles Sorgenkind, sondern wird auch künftig finanziell gesund bleiben. Wenn nicht Begehrlichkeiten aufkommen,

eine sich finanziell endlich gesund entwickelnde Kasse für politisch opportune Projekte anzuzapfen», verdeutlicht Kaufmann. Trotz einem Minus bei den Vermögensanlagen in Höhe von 1,65 Mio. Franken blickt die FAK mit einem Gewinn von 1,61 Mio. Franken dennoch auf ein positives Jahr zurück. «Spannend für die kerngesunde Kasse FAK wird es nun aber, wenn sie als Finanzierungsfonds oder als Durchführungsstelle für Aufgaben, die bisher von anderer Seite getragen wurden, angezapft wird», mahnt Walter Kaufmann. Mehr als das, was bisher politisch angedacht ist, nämlich ausserhäusliche Kinderbetreuung und Mutterschaftstaggeld, werde auch für die FAK ohne Zusatzfinanzierung nicht im Rahmen des Möglichen liegen. «Wenn nun anschliessend an das Stimmen dieser zusätzlichen Aufwandposten die Reserven der FAK sinken würden, dann braucht die Politik eine Portion Verantwortungsbewusstsein, um den Preis denkbare Geschenke dann nicht überzuwälzen.»

Wichtiges Jahr für die AHV

Mit Blick auf die anstehende AHV-Reform gebe es nun zwei Möglichkeiten, verdeutlicht Kaufmann abschliessend: «Der Gesetzgeber wird im Jahr 2016 einen Entscheid fällen. Entweder entscheidet sich der Gesetzgeber für Reformen, d. h., eine Gesetzesrevision. Oder aber er macht keine Reformen, auch das wäre ein Entscheid, nämlich der Entscheid, eine offensichtlich negative finanzielle Entwicklung bewusst in Kauf zu nehmen.»

Mauro Pedrazzini: «Man kann die AHV nicht auf solide Beine stellen, indem man einfach den Staatsbeitrag erhöht»

Interview Im Gespräch mit dem «Volksblatt» warnt Regierungsrat Mauro Pedrazzini davor, eine deutliche Reduktion des AHV-Fonds in Kauf zu nehmen.

VON HOLGER FRANKE

«Volksblatt»: Herr Regierungsrat, das Ergebnis der AHV für das vergangene Jahr ist klar negativ. Was lesen Sie aus diesen Zahlen?

Mauro Pedrazzini: Das Ergebnis setzt sich aus drei Teilen zusammen: Dem Umlageergebnis, also der Differenz zwischen Beitragseinnahmen und Rentenausgaben, zweitens der Rendite des AHV-Fonds und schliesslich dem Staatsbeitrag. Die Rendite des AHV-Fonds schwankt mit den Kapitalmärkten, das ist nicht zu vermeiden. Was mich viel mehr beunruhigt ist, dass das Umlageergebnis schon seit 2003 Jahr für Jahr negativ ist. Das zeigt, dass gehandelt werden muss.

Einfach formuliert hat die AHV rund 227 Mio. Franken eingenommen und rund 271 Mio. Franken ausbezahlt.

Das Umlagedefizit beträgt somit rund 44 Mio. Franken. So viel wie noch nie zuvor. Vor diesem Hintergrund mag es unverständlich klingen, den Staatsbeitrag reduzieren zu wollen. Sonst wäre das Minus in diesem Jahr ja noch grösser gewesen. Der Staatsbeitrag von 50 Millionen hat im letzten Jahr also gerade noch gereicht, um das stetig wachsende Defizit auszugleichen. Der Fehlbetrag wird ohne Gegenmassnahmen immer grösser werden. Wenn wir also das Loch in Zukunft immer nur

durch den Staatsbeitrag stopfen wollten, dann würde das den Staat ziemlich schnell finanziell überfordern. Man kann die AHV nicht auf solide Beine stellen, indem man einfach den Staatsbeitrag erhöht. Man muss ihn auf einem vernünftigen Niveau festlegen und gleichzeitig andere wirksame Massnahmen ergreifen.

Es ist bereits thematisiert worden, dass ein Drittel des Staatsbeitrages ins Ausland exportiert wird. Könnten Sie dies bitte noch einmal verdeutlichen?

Im vergangenen Jahr leistete der AHV-Fonds wegen der schlechten Kapitalmärkte keinen Beitrag. Es wurde also praktisch der ganze Staatsbeitrag zur Deckung der Lücke benötigt. Ein Drittel der Renten gehen ins Ausland. Also wurden im vergangenen Jahr rund 15 Millionen aus allgemeinen Steuergeldern ins Ausland gezahlt. Das ist meines Erachtens kein wirklich intelligenter Umgang mit Steuermitteln.

Der Seniorenbund steht der Senkung des Staatsbeitrages ablehnend gegenüber. In einem Leserbrief vom 3. Februar heisst es, dass die Reserven der AHV hoch genug seien und ein kontrollierter Reservenabbau in Kauf genommen werden könne. Im Hinblick auf die Demografie zeichne sich ohnehin ab dem Jahr 2040 eine Entspannung ab. Könnte man also die jetzige Phase nicht einfach aussitzen?

Meines Erachtens wäre es verantwortungslos, den Fonds abzubauen.

Er ist nicht nur eine Reserve, sondern leistet durch die Kapitalerträge über die Zeit auch einen Beitrag zur Finanzierung. Wenn das Vermögen verbraucht wird, wirft es auch immer weniger Kapitalerträge ab. Der Vermögensverzehr setzt also eine Abwärts Spirale in Gang. So eine Politik nach dem Motto «nach uns die Sintflut» wäre wirklich kurzsichtig und nicht nachhaltig. Die Zeit mit den grössten demografischen Herausforderungen beginnt in ca. zwei Jahrzehnten. Es ist das Ziel dieser AHV-Reform, einen möglichst grossen Teil des AHV-Fonds für diese Zeit zu erhalten.

Was ist mit dem Vorwurf, dass es eigentlich gar nicht um die Sanierung der AHV, sondern vielmehr um die Sanierung des Staatshaushaltes geht?

Die Ausgaben der AHV werden rasch ansteigen. Selbst ein sehr hoher Staatsbeitrag von über 50 Mio. Franken wird schon in wenigen Jahren für die AHV nur noch eine untergeordnete Bedeutung haben. Vereinfacht gesagt bedeutet ein hoher Staatsbeitrag eine starke Belastung für den Staatshaushalt und immer weniger Nutzen für die AHV.

Laut Verfassung hat der Staat auch das «Altersversicherungswesen» zu unterstützen. Zieht sich der Staat bei einer Reduktion des Staatsbeitrages nicht aus dieser Verantwortung zurück?

Der Staat wird sich nicht aus der Verantwortung ziehen und weiterhin seinen Beitrag leisten. Es liegt letztlich am Landtag, eine angemessene Höhe festzulegen.

Wie geht es nun konkret weiter?

Wir erarbeiten derzeit die Stellungnahme für die zweite Lesung im Landtag und liegen gut im Zeitpunkt, damit diese noch im ersten Halbjahr stattfinden kann. Die Ausführungen der Abgeordneten insbesondere bezüglich der Festlegung des Staatsbeitrages werden berücksichtigt und die Regierung wird einen für unseren Haushalt tragbaren Staatsbeitrag vorschlagen. Bei einem zu hohen Staatsbeitrag müssten gegebenenfalls Massnahmen auf der Einnahmenseite ergriffen werden. Man stelle sich nun die Situation vor, dass die Regierung wegen des AHV-Staatsbeitrages eine Steuererhöhung vorschlagen muss, wovon ein Drittel ins Ausland abfliesst. Das würde wohl niemand verstehen. Es geht also jetzt darum, im demokratischen Zusammenwirken ein vernünftiges Mass zu finden.

Regierungsrat Mauro Pedrazzini. (Foto: PT)

